

XXII.

WILHELM HERR VON RIESENBERG UND ŠWIIHAU,

Obersthofmeister des Königreiches Böhmen etc., † um 1547.

(Tab. VIII. Nro. 33.)

WILHELM HERR VON RISENBERG VND SCHWIIHAV. KÖ_z. MAT. (*königlicher Majestät*) HOFFMAISTER.

Dessen Brustbild mit kurzem Barte, einem Barrette bedeckt, und einer Kette über dem geschlossenen faltigen Kleide, von der rechten Seite. Im Felde: M. D.—. XXVII.

Einseitig.

Grösse: 3 Zoll 3 Linien; Gewicht: 5⁷/₈ Loth, Originalguss und geschnitten, im k. k. Münzcabinette in Wien.

Die meisten alten Geschichtschreiber Böhmens, Paprocky, Crugerius, Balbin, Pessina etc., behaupten, dass die Šwihowsky (auch Schwihowsky) von Riesenberg*), so wie die Czernin von Chudenitz in gerader Linie von dem alten Königshause der Přemysliden, nämlich von zwei jüngern Söhnen des im J. 1125 verstorbenen Herzogs Wladislaw I., jene von Theobald († 1167) und diese von Heinrich, abstammen. Deren ältester Bruder Wladislaw II. zog mit K. Konrad III. 1147 in's heilige Land, erfocht sich vor Mailand unsterblichen Ruhm, und erwarb sich am 18. Jänner 1158 die Königskrone. Nach des gelehrten Gelasius Dobner's Forschungen aber wird diese Behauptung sehr unwahrscheinlich, obschon eine Verwandtschaft der genannten Geschlechter mit den Přemysliden nicht geläugnet werden kann.

Auch nach des gelehrten böhmischen Historiographen Palacky Angabe sind die Czernine und die von Riesenberg derselben Abstammung, und gehören zu den ältesten und ersten Adelsgeschlechtern des Landes. Břetislaw, der als Bruder des Oberstkämmerers Czernin in den Jahren 1197 und 1212 genannt wird, ist der Ahnherr der Herren Šwihowsky von Riesenberg; dessen Sohn ist Břetislaw von Zbirow, und Enkel Diepold (Theobald), der in Urkunden seit 1251 oft genannt wird**). Dieser Diepold

*) Die Ruinen von Riesenberg (Ryzmberg) liegen über dem gleichnamigen Dorfe ³/₄ Stunden von Kauth im Klattauer Kreise nahe an der Grenze Baierns. Zizka zerstörte diese Burg 1421, weil Puta (III.) Šwihowsky von Riesenberg ein mächtiger Feind der Utraquisten war. Hier fiel am 14. Aug. 1431 eine grosse Schlacht zwischen den siegreichen Hussiten und dem deutschen Kreuzheere unter dem Kurfürsten von Brandenburg vor; desgleichen am 22. Sept. zwischen dem excommunicirten Könige Georg Podiebrad und den sogenannten deutschen Kreuzbrüdern, die geschlagen wurden. Im dreissigjährigen Kriege wurde sie von den Schweden gänzlich zerstört. Im J. 1546 kam Riesenberg von dem Geschlechte der Šwihowsky von Riesenberg an Bernhard Zehussicky von Nestagow.

**) S. Palacky's Geschichte von Böhmen (Prag 1836 ff.), Bd. II. Abth. I. 56. 333. vgl. I. 459.

war von 1276—1278 oberster Hof- und Landrichter, dann k. Oberstkämmerer, und erwarb sich grosse Verdienste um sein unglückliches Vaterland, besonders da er in den von entsetzlicher Hungersnoth heimgesuchten Missjahren 1281 und 1282 während der Abwesenheit Otto's Markgrafen von Brandenburg, des Vormundes des jungen Königs und Landesverwesers, mit dem Prager Bischofe Tobias von Bechin die Landesverwaltung führte *).

Theobald's Nachkommen erscheinen als Helden in der Entscheidungsschlacht bei Mühldorf am 28. September 1322, dann als Begleiter K. Karl's IV. auf dessen Römerzuge im Jahre 1354. Die im Rufe der Heiligkeit verstorbene Stifterin des von den Hussiten zerstörten Clarisserinnen-Klosters zu Klattau, Amabilia (Amalia), die ihre Grabstätte in der Margarethenkirche zu Pilsen hat, gehört auch diesem Geschlechte an.

Bereits um das Jahr 1360 waren die Herren von Riesenberg, Besitzer der Burg Šwihau**), und wurden nun bekannter unter dem Namen Šwihowsky von Riesenberg, welche zu Anfang des XV. Jahrhunderts einen grossen Theil des jetzigen Klattauer und Prachiner Kreises besaßen.

Wilhelm von Riesenberg erscheint im J. 1359 als Herr von Šwihow. Diesem folgten die Gebrüder Břenek (Bratislaw) und Puta (III. nach Balbin). Břenek war 1394 Oberstlandskämmerer (die einflussreichste Würde im Reiche), und nahm in diesem Jahre Theil an der Verschwörung gegen K. Wenzel, der vom Markgrafen Jobst, Heinrich von Rosenberg, von Břenek und andern in der Stadt Beraun am 8. Mai gefangen genommen wurde. Břenek musste in der Folge zum Herzoge Albrecht III. von Oesterreich entfliehen, wurde aber im J. 1396 von Wenzel wieder in Gnaden aufgenommen, und war von 1396—1397, dann von 1400—1407 Obersthoflehenrichter. — Břenek von Šwihowsky (nach Balbin des Vorigen Sohn) war der Erste unter den mächtigeren böhmischen Herren, der offen die Partei der Hussiten ergriff.

*) L. cit. Bd. II. Abth. I. 333. 342, und desselben synchronistische Uebersicht der höchsten Würdeträger, Landes- und Hofbeamten in Böhmen, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Prag 1832, Fol., in böhmischer Sprache.

**) Šwihau (Šwihowa, Schwihau), eine kleine, alte Municipalstadt, anderthalb Meilen von Klattau im Angelthale, erhielt 1501 durch Puta IV. Šwihowsky von Riesenberg, Herrn auf Raby und Šwihau, gleiche Rechte mit Horaždiowitz. An deren Südseite liegt die uralte und historisch merkwürdige Burg Šwihau, die von den Hussiten 1425 erobert und niedergebrannt, später von dem so eben genannten Puta von Šwihau wieder aufgebaut wurde, und die — obgleich in der Ebene gelegen — damals für eine der festesten Burgen des Landes galt. Sie ist seit dem dreissigjährigen Kriege, in welchem sie die Mannsfelder besetzt hatten, fast ganz Ruine, und auf dem Titelblatte von Joh. Gottfried Sommer's Klattauer Kreise (Prag 1839) abgebildet. Nur die dem h. Marcus geweihte Schlosscapelle, von demselben Puta 1480 erbaut, ist noch in gutem Zustande. Auf der Brustlehn des Chors sieht man die Wapen der Šwihowsky von Riesenberg und der mit ihnen durch Heirathen verwandten Zierotine, Mezeritzze, Münsterberge und anderer Familien. Mehrere merkwürdige Gemälde an den Wänden haben zum Theil Bezug auf Familienbegebenheiten. Dieses Geschlecht war im Besitz der Burg und Herrschaft Šwihau bis zum J. 1554, in welchem dieser auf Haralt Kawka Řičansky von Řičan überging, und jetzt dem Hause der stammverwandten Grafen von Czernin gehört. Der besondern Güte des Herrn Grafen Eugen von Czernin, k. k. Oberstküchenmeisters, verdanke ich grossentheils die Mittheilungen über die ältere Geschichte der stammverwandten Riesenberge.

Er vereinigte im J. 1419 seine Schaaren mit dem Heere Žižka's zu Pilsen und wurde bald darauf in der Schlacht bei Sudomirž (unweit Tabor) am 25. März 1420 getödtet.

Wilhelm (VI. nach Balbin) Šwihowsky von Riesenberg, einer der berühmtesten Helden Böhmens im XV. Jahrhunderte, ein Riese an Stärke, Begleiter und Liebling des K. Sigismund, wird von Balbin *Martialis Exoculator* genannt.

Seine Gemahlin Skanka (Scholastica) von Zierotin ging gewaffnet ihrem Gatten zur Seite und focht gleichfalls mit ungewöhnlicher Tapferkeit in manchem blutigen Kampfe. Er besiegte in Gegenwart des Kaisers einen berühmten deutschen Ritter, der sich stolz gerühmt hatte, niemals besiegt worden zu seyn. Der Ueberwundene wurde zur Strafe eine Zeit lang an einer Kette zur Schau herumgeführt, und Wilhelm liess der Kaiser durch den Herzog von Jülich 10.000 Gulden (?) auszahlen. Vergebens belagerte 1421 Žižka die Burg Raby *) die — nach Balbin von Wilhelm II. († 1308) erbaut — dem Herrn von Šwihowsky gehörte, und in welche sich dieser eingeschlossen hatte. Žižka verlor bei dieser Belagerung am 29. März, als er hinter einem Baume den Angriff seiner Krieger leitete, durch einen Pfeil, den der Ritter Přibik von Kočow auf ihn abschoss, sein noch gesundes Auge. Im Anfange des Jahres 1427 vertheidigte Wilhelm mit seinem Vetter Heinrich Czernin und den Bürgern die von Prokop dem Grossen belagerte Stadt Tachau **) durch sechzehn Tage mit grosser Tapferkeit. Sie mussten sich endlich auf Gnade und Ungnade ergeben, und Wilhelm wurde gefangen; jedoch bald sprengte er stark und kühn seine Bande und ward abermals der Schrecken seiner Feinde. Mit glücklicherem Erfolge vertheidigten Wilhelm und seine Brüder Alès und Bartholomaeus 1433 (October) mit einer kleinen Schaar die Stadt Pilsen ***) gegen das sieggewohnte, mehr als zwanzig Mal so starke Heer desselben Prokop's.

Zum Unterschiede von diesem wurde Wilhelm (nach Balbin der VIII. dieses Namens; Wilhelm VII. war Abt zu Tepl), Sohn Johann's Šwihowsky und der Anna von Neuhaus, selbst noch im Greisenalter immer Wilhelm der Jüngere (mladssy) genannt. Auch er erwarb sich viel Ruhm und Ehre. Unter allen Edlen Böhmens war dieser Wilhelm der Jüngere der einzige Katholik, welcher den König Georg von Podiebrad in der Zeit der grössten Bedrängnisse nicht verliess und seinem Schwure treu blieb. Die merkwürdige Antwort, die Wilhelm dem päpstlichen Legaten ertheilte, zeugt

*) Nahe bei dem Städtchen Raby im Prachiner Kreise sieht man die malerischen Ruinen der ehemals sehr ansehnlichen Burg Raby. Um 1490 stellte Puta IV. von Šwihowsky dieselbe wieder her und hinterliess sie seinem Sohne Heinrich im besten Stande. Raby mit der Herrschaft Schichowitz (bei Horaždiowitz) fiel, als Ferd. Karl Šwihowsky von Riesenberg wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande der böhmischen Protestanten seiner Güter verlustig erklärt wurde, an die königliche Kammer, und gehört gegenwärtig dem Fürsten Gustav Joachim von Lamberg.

**) S. Jaroslav Schaller's Topographie des Königreiches Böhmen. Bd. IX. 166; und Sommer's Böhmen. Bd. VI. 199.

***) S. Sommer's Pilsner Kreis S. 25.

von seinem Edelmuthe und seltener Festigkeit. Als König Georg den langen Streit mit seinem Schwiegersohne Matthias Corvinus durch einen Zweikampf beendigen wollte, wurde Wilhelm mit diesem Anerbiethen zum Könige von Ungarn gesandt, welcher, obschon viel jünger und kräftiger als Georg, die Herausforderung nicht annahm. Noch im J. 1475 war dieser Wilhelm des Königs Wladislaus II. Oberstlandeskämmerer und Kanzler, und starb um 1479.

Johann von Riesenberg zu Raby war nach Palacky um 1474—1478 k. Hofmarschall, welchem der König Wladislaus II. das Gut Grossbor bei Horaždiowitz sammt den Dörfern Dobrotitz und Jetenowitz, welche beide vorher Brinek von Riesenberg als Nutzniesser besessen, schenkte. *S. Sommer VIII. 170.*

Von dem Oberstlandesrichter *) (von 1479—1504) Puta (oder Putha) Šwihowsky von Riesenberg, Sohne Wilhelm's IV. und der in alten Schriften mit der Bellona verglichenen Scholastica von Zierotin, heisst es in einer Urkunde vom J. 1481: „Er ist ein junger gesitteter Mann, wohl beredt auch fast gelahrt — er handelt viel an Statt des Königs und sitzt selb Recht in des Königs Hof.“

Puta war einer der Anführer des böhmischen Heeres, welches mit dem Könige Wladislaus II., der am 15. Juli 1490 zu Ofen in der Versammlung der Stände als König von Ungarn ausgerufen wurde, in dieses Land zog, und wird unter dessen Regierung sehr oft mit der grössten Auszeichnung genannt.

Seine Burgen, welche während des Hussitenkrieges viel gelitten hatten, Šwihau, Raby, Horaždiowitz (im J. 1470 erkaufte) und andere, wurden durch ihn prachtvoll hergestellt.

Auch wollte er die von Žižka zerstörte uralte Burg Prachin, auf dem gleichnamigen Berge bei Horaždiowitz gelegen, von welcher der Prachiner Kreis seinen Namen hat, wieder herstellen, wurde aber von dem Tode ereilt. Er vollendete das ehemalige, schon um 1330 gestiftete Minoritenkloster in der Vorstadt zu Horaždiowitz; dessen nun geschlossene Kirche enthält seine († 1504) Grabstätte, wie auch seines Sohnes Heinrich und dessen Gemahlin Ursula, Herzogin von Münsterberg, und anderer Šwihowsky (*vgl. Balbin de rebus Bohem. IX. 117*), dann des Oberstburggrafen Adam Grafen von Sternberg († 1623), der die Herrschaft Horaždiowitz im J. 1622 von der k. Kammer erkaufte, an welche sie Friedrich Karl Šwihowsky v. Riesenberg wegen seiner Theilnahme am Aufstande hatte abtreten müssen.

Auch besass Puta unter der Regierung des K. Wladislaus II. Schloss und Herrschaft Karlsberg (im Prachiner Kreise), die wie Karlsbad und Karlstein vom K. Karl IV. den Namen führt, und in welcher die Städtchen Ober- und Unter-Bergreichenstein liegen, pfandweise, wünschte jedoch sie zurück zustellen und den Pfandschilling wieder zu erhalten; ein Zeichen, dass es damals — in Folge des so verderblichen Hussitenkrieges — mit dem Ertragnisse

*) S. Franz Palacky's synchronistische Uebersicht der höchsten Würdeträger etc.

der Bergwerke nicht zum Besten stand. Derselbe König stellte urkundlich dem Herrn Puta v. Riesenberg frei, genanntes Schloss und Herrschaft sammt den Bergwerken und dem Goldkaufe (Einlösung), wenn er wolle zurückzustellen, und es soll bis auf gewisse Zeit die Herrschaft an niemand Andern verliehen oder Geld darauf geborgt werden. — Wahrscheinlich ward diese Herrschaft um 1522 heimfällig, weil sich in diesem Jahre die Bürgerschaft der Stadt Bergreichenstein beim Könige Ludwig I. (in Ungarn dem II.) meldete, selbst die Herrschaft Karlsberg als Pfandlehen zu übernehmen *).

Im Jahre 1543 finden wir dessen dritten Sohn Břetislav als Besitzer der Herrschaft und der Bergwerke von Karlsberg, mit welchem der Pfalzgraf Ludwig, Herzog in Baiern, auf Ansuchen dieses seines ehemaligen Dieners (?) als Mitgewerke des Gold- und Silberbergwerkes St. Janow ob unser lieben Frauenkirche zu Straschne bei Karlsberg am 12. August in Landshut einen bei Sternberg a. a. O., S. 254 angegebenen Vergleich abgeschlossen hat.

Aus all dem ersieht man, dass die Šwihowsky von Riesenberg an dem böhmischen Bergbaue Antheil nahmen; in das Jahr 1527 fällt die schöne Medaille Wilhelm's v. Riesenberg. — Nun zu Puta zurück.

Dichter, besonders der berühmte Bohuslaw v. Lobkowitz auf Hassenstein, besangen in lateinischen Versen seine seltenen Tugenden. Er starb am 21. Juli 1504 und hinterliess von seiner Gemahlin Bohunka von Mezeritz vier Söhne: Wilhelm, Heinrich, Břetislav und Wáclaw.

Der älteste dieser vier Brüder, Wilhelm, vom Jahre 1523 bis 1547 königlicher Obersthofmeister in Böhmen, kam am andern Tage nach der Niederlage bei Mohác (29. Aug. 1526), in der die Hauptanführer der Böhmen, Stephan v. Schlick, Johann v. Kolowrat etc. mit ihrem Könige Ludwig gefallen waren, mit Adam von Neuhaus, Johann v. Sternberg von den Böhmen zu Hülfe nachgeschickt, dort an, musste aber schnell umkehren.

Ogleich nun Erzherzog Ferdinand I. durch Erbverträge, und durch seine Gemahlin Anna, einzige Schwester des genannten Königs Ludwig II., des letzten über Ungarn und Böhmen regierenden Jagellonen, volles Recht auch auf die Krone Böhmen's hatte, sprachen dennoch die Stände dieses Landes ihr ehemaliges Wahlrecht an, das ihnen auch gewährt wurde.

Unter den 24 Wählern war auch Wilhelm Šwihowsky v. Riesenberg. Während der Wahl, am 23. October 1526, in der St. Wenzelskapelle zu Prag, schaute v. Šwihowsky, ein Vertrauter des obersten Landrichters Berka von Duba, unverwandt auf die Thür, durch welche die Wähler herauskommen mussten; ein gesatteltes Ross stand unfern. Wie nun diese aus der Kapelle traten, hatte Berka v. Duba den Hut auf dem Haupte; sogleich

*) S. des gelehrten Grafen Kaspar v. Sternberg († 20. Dec. 1838) Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. Prag 1836. Thl. I, S. 253 f.

warf sich v. Šwihowsky auf's Pferd, um der Erste dem Erzherzoge die Kunde seiner Wahl zum böhmischen Könige zu überbringen. Beide Edelleute waren nämlich übereingekommen, sich durch ein geheimes Zeichen über die gewählte Person zu verständigen; das bedeckte Haupt bezeichnete den Erzherzog, das unbedeckte den Herzog Wilhelm von Baiern *).

König Ferdinand überhäufte den treuen Šwihowsky mit Gunst und Ehre, und gab ihm noch die Würde eines Burggrafen und Hüters der Reichskleinodien zu Karlstein im J. 1530, die er bis 1545 bekleidete.

Als im J. 1537 nach der feigen Flucht des früher so tapfern k. Feldherrn Hanns v. Katzianer bei Essek die Böhmen darauf bestanden, nur unter einem aus ihrer Mitte gewählten Führer im Heere zu stehen, beauftragte K. Ferdinand die Stände, ihm einen Anführer vorzuschlagen. Auf dem darauf versammelten Landtage wurden unter dem böhmischen Adel sieben Männer bezeichnet, die durch Tapferkeit und jede Feldherrngabe in gleichem Maasse geeignet wären, die wichtige Stelle eines Oberfeldhauptmanns zu übernehmen. Unter diese Sieben gehörten die Brüder Wilhelm und Břetislav v. Šwihowsky. Der dem Tode nahe K. Wladislaus empfahl schriftlich im April 1516 seinen zehnjährigen Sohn Ludwig und die Tochter Anna dem Kaiser Maximilian I., wie auch den böhmischen Grossen, die um ihn waren, dem Herzoge Karl v. Münsterberg, Zdenko v. Rosenberg, und Břetislav Šwihowsky v. Riesenberg, und durch sie den Böhmen seine beiden Kinder **).

Die Nachkommenschaft Wilhelm's, der um 1547 (nach Balbin irrig im J. 1540) starb, sehe der geneigte Leser auf der Stammtafel.

Heinrich, Puta's zweiter Sohn, mit Ursula, Herzogin von Münsterberg, des Königs Georg v. Podiebrad Urenkelin, vermählt, war einer der tapfern Anführer des in pfälzischen Sold getretenen böhmischen Corps von 4000 Mann, welches in der blutigen Schlacht bei Regensburg (am 12. Sept. 1504) gegen K. Maximilian I. und den Herzog Erich von Braunschweig unglücklich gefochten hat.

Derselbe war im Jahre 1511 königlicher Obersthofmeister ***), dann um 1522 oberster Kanzler, der selbst einen genealogischen Aufsatz schrieb ****), und am 13. Februar 1523 starb.

Dessen jüngerer Bruder Břetislav, ein ausgezeichnete Krieger, war vom J. 1516 bis 1519 böhmischer Obersthofmeister des jungen Königs Ludwig.

In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts sank allmählig die Macht und das Ansehen dieses Geschlechtes, das durch ausgezeichnete Männer Jahr-

*) S. des Grafen v. Mailáth Geschichte des östreich. Kaiserstaates. Bd. II. S. 13.

***) S. v. Bucholtz's Geschichte der Regierung Ferdinand's I. Wien, 1831. Bd. I. 152.

****) S. Palacky's synchron. Taf. III.

*****) Dess. Geschichte von Böhmen. Bd. II. S. 14. Note 16.

Stammtafel der letzten Generationen der Freiherren Šwihowsky v. Riesenberg.

(Zur Ergänzung von Bohuslav Balbin's Tabularium stemmatographicum de Rebus Bohemic. Tom. X. Pragae 1687.)

Putz (IV), Oberstlandrichter in Böhmen von 1479, † 21. Juli 1504.

Bohuna Lomnitz v. Mezeřitz aus Mähren.

<p>Wilhelm, Burggraf v. Karlstein und Obersthofmeister, † um 1547. 1. Gem.: Anna, Gräfin v. Gutenstein; 2. » Anna Janowsky v. Janowitz. 2. Ehe:</p>	<p>Johann Heinrich, oberster Kanzler, Besitzer v. Horaždiowitz, † 1551. Gem.: Ursula, Herzogin v. Münsterberg, des K. Georg Podiebrad Urenkelin, geb. 26. Dec. 1498.</p>	<p>Břetislav, Hofmeister des jungen Königs Ludwig II. von Ungarn und Böhmen, von 1516—1519, lebte noch um 1556. Gem.: Helena auf Warta oder Dieczin v. Wartenberg. (Ohne männl. Erben.)</p>	<p>Wáclaw.</p>
<p>Ferdinand Břetislav, Herr zu Dobříž, † 1588. Gem.: Anna v. Kolowrat-Nowohradsky.</p>	<p>Johann Wenzel, † 1584. Gem.: Margaretha Gräfin v. Gutenstein.</p>	<p>Michael, Bohunca. (nach Balbin) kinderlos.</p>	
<p>Theobald, erhält 1596 Horaždiowitz, † 1616. Gem.: Johanna v. Slaupna, verwitw. Střela v. Rokitz, † 1622.</p>	<p>Friedrich, kathol., erhält 1596 Elischau und Neprachow, erkauft 1623 Cegkow, † 1655. Gem.: Johanna v. Šwihowsky, seine Base.</p>	<p>Karl, kaufte 1591 Elischau, † 1593. Gem.: Margaretha Kragirž v. Kragek. Kinderlos.</p>	<p>Anna, Johanna, Ursula, Gem.: Friedrich v. Šwihowsky, ihr Vetter. Gem.: Ferdinand v. Lokšan Herr zu Březnicz (s. Balbin Tom. IV. c., s. oben S. 100).</p>
<p>Ferdinand Karl, muss das Land verlassen, † 1622 in Holland.</p>	<p>Ferdinand Wenzel, erhält Elischau, † 1658. 1. Gem.: Maria Gräfin v. Rosdrazow, † 1637. 2. » Polyxena Ludmilla, Gräfin v. Zdiarsky (Zdiar oder Sahr); deren zweiter Gemahl ward Ignaz Graf v. Sternberg.</p>	<p>Peter Wock, Gerichtsbeisitzer, † 1642. 1. Gem.: Elisab. Polyxena v. Zierotin, † 1636. 2. » Regina Elisabeth v. Talmberg, † 1642.</p>	<p>Magdalena Veronica (die Helena der böhm. Landtafel? s. oben S. 95 und 96; nach Andern Maximiliana). 1. Gem.: Jaroslav Wolf v. Sternberg. 2. » Georg Graf Wratislaw v. Mitrowiz, k. k. Kämmerer und Landrechtsbeisitzer.</p>
<p>Jaroslav Florian Ignaz, k. k. Kämmerer, † 1716. 1. Gem.: (nach der Landtafel) Benigna Constantia Frein v. Maltzan. 2. » (nach Hoheneck II. 252) Isabella Amalia (Emilie?) Gräfin v. Salm-Neuburg.</p>	<p>Ferdinand Karl, † ledig 20. Sept. 1656. Friedrich Kaspar Eusebius, † um 1667. Gem.: M. Monica, Gräfin v. Waldstein, † 1667.</p>	<p>Deren drei Töchter theilten 1672: 1. Maria Elisabeth; Gem.: Adam Graf v. Bubna. 2. Johanna Eleonora, der Kaiserin Eleonora Hofdame, und zweite Gemahlin des Grafen Franz Leopold v. Thürheim. 3. Anna Maria; Gem.: Johann Karl Graf v. Waldstein, † 18. Sept. 1708.</p>	
<p>1. Franz Anton Ignaz (bei Balbin IX. Bog. cc), mag jung gestorben seyn. 2. Wenzel, starb als der Letzte dieses Geschlechts 1720. 3. Maria Anna, ledig, lebte noch um 1745. 4. Barbara, vermählte Gräfin v. Bubna.</p>			

Stammbaum der letzten Generationen der Freiherren v. Bissenberg

(Am Einzug von Bissenberg in die böhmische Erblande im Jahre 1620)

<p>1. Franz Anton Graf von Bissenberg, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>2. Maria Anna, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>3. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>	
<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>	
<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>		<p>1. Maria Elisabeth, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Graf v. Bissenberg.</p> <p>2. Johann Anton, geb. am 17. März 1715, starb am 17. März 1780. Vermählte Gräfin v. Bissenberg.</p> <p>3. Franz Leopold v. Bissenberg.</p>	



hunderte lang einen hohen Ruhm in der vaterländischen Geschichte errungen, hat. Schon im J. 1554 waren die Burg und Herrschaft Šwihau nicht mehr dessen Eigenthum (s. oben S. 90 *).

Laut des Testamentes Johann Heinrich's Šwihowsky, das sich unter den auf diese Familie bezüglichen Urkunden in der k. Landtafel *) zu Prag (Instr. Buch Nro. 10. C. 3) befindet, starb dieser im J. 1551 mit Zurücklassung der Söhne Johann, Wenzel und Michael. So berief nach dem Instrum. Buche 15. Nro. 25. Johann Heinrich's Bruder Břetislav seine so eben genannten beiden Neffen zu seinen Erben. Von den Gemahlinnen dieser beiden Erblasser geschieht in der Landtafel keine Erwähnung, welche daher früher gestorben seyn mögen, wie auch nicht von der Descendenz des Herrn Michael v. Šwihowsky, der nach Balbin kinderlos war.

Johann Wenzel, Besitzer der von seinem Vater ererbten Herrschaft Horaždiowitz, starb nach dem Instrum. Buch Nro. 22. K. 9, im J. 1584 und erzeugte mit seiner Gemahlin, Margaretha v. Gutenstein, den Sohn Karl, und die Töchter Anna und Johanna v. Šwihowsky.

Dieser Karl, Besitzer von Horaždiowitz, erkaufte im J. 1591 (nach Instrum. Buch 26. G. 27) von den Erben des Johann Wchinsky v. Wehinitz die Herrschaft Elischau (böhmisch Nalžow, im Klattauer Kreise) um 80,000 Schock meissnisch, starb in den Jahren 1593, und ernannte — von seiner Gemahlin Margaretha Kragirž v. Kragek kinderlos — seine Vetter

A. Theobald und B. Friedrich und seine Tochter Helena zu seinen Erben, welche kraft eines 1596 geschlossenen Erbvertrages (Instrum. Buch 171. B. 12) sich über diesen Nachlass dahin verglichen, dass Theobalden die Herrschaft Horaždiowitz, Friedrichen die Herrschaft Elischau eigenthümlich angehöre, und Beide die Miterbin Helena mit dem in Kapitalien ausgemittelten Erbtheile befriedigen sollen.

A.

Theobald Šwihowsky v. Šwihau und Riesenberg, mit Johanna v. Slaupna, verwitweten Střela v. Rokitz, vermählt, starb 1616, und ernannte (nach Instrum. Buch 138. H. 20) seinen Sohn Ferdinand Karl zum Universalerben. Dieser wurde als ein eifriger Protestant und Anhänger des Winterkönigs geächtet, dessen Herrschaft Horaždiowitz confiscirt, und im J. 1626 von den kaiserlichen Commissarien um 70,000 Schock meissnisch (nach Instrum. Buch 142. H. 20) an Adam v. Sternberg veräussert. Nach Balbin starb er landesflüchtig in Holland.

*) Diese und die später öfter erwähnten Mittheilungen aus der böhmischen Landtafel erhielt ich auf Vermittelung des k. k. Landrathes und fleissigen Münzsammlers Ritters v. Neuberg durch die besondere Güte Sr. Excellenz des Freiherrn Friedrich v. Wagemann, k. k. Landrechtspräsidenten und obersten Landrichters in Böhmen (nun in gleicher Eigenschaft in Wien), der sie durch den k. k. Rath und landtäflichen Registratursdirector Joseph Hasner erheben liess. Ihnen sey mein schuldigster Dank gezollt.

Friedrich v. Šwihowsky blieb dem Glauben seiner Väter treu, stellte das von seinen Ahnherren gestiftete, und im dreissigjährigen Kriege von den Schweden gänzlich zerstörte Augustinerkloster, unweit dem Dorfe Dobraken bei Pilsen, her. Dasselbst waren Grabstätten der v. Šwihowsky, wo noch Paprocky die Aufschrift: „*Sepulchrum magnificorum ac generosorum Dominorum in Swihow et Rabi*“ zu lesen vermochte. — S. Schaller IX. 60, und Sommer VI. 40.

Er war Besitzer von Elischau, kaufte im J. 1623 zu dieser Herrschaft das Gut Čzegkow (eine Stunde südwestlich von Elischau) um 11,000 Schock meissnisch, und starb im J. 1655 nach dem Instrum. Buch 261. D. 29, auch als Besitzer der Güter Přicho witz und Přestitz (nun dem Grafen Friedrich Karl v. Schönborn gehörig) im Klattauer Kreise, mit Zurücklassung der Kinder: I. Ferdinand Wenzel, II. Peter Wock und III. Magdalena (ist diese die vorerwähnte Miterbin Helena?) Veronica, welche letztere als vermählte Gräfin v. Wratislaw in der Landtafel vorkommt.

Dem älteren Bruder fiel die Herrschaft Elischau zu, welcher im J. 1649 das Gut Krutienitz bei Elischau um 3200 Gulden (Instrum. Buch 305. G. 17) kaufte; er war mit Maria Gräfin v. Rozdrazow († 1637), dann mit Polyxena Ludmilla Febronia geb. Gräfin von Zdiarsky (Sahr oder Saar) vermählt, und starb 1658 (261. 9. 14) als kais. Rath und Landrechtsbeisitzer. Nach einer böhmischen Inschrift auf einer Glocke in der sehr alten Pfarrkirche zu Hradeschitz*), welche die Grabstätten mehrerer Glieder der Familie Šwihowsky aus dieser spätern Zeit enthält, war Ferdinand Wenzel kaiserlicher Rath und Landrichter in Böhmen (s. Sommer VII. 37. 43).

Sein Sohn Jaroslaw Florian Ignaz, laut Instrum. Buch 121. O. 25, mit Benigna Constantia Freiin v. Maltzan, — welche in keiner mir bekannten Genealogie dieses und des Šwihowsky'schen Geschlechtes genannt ist — vermählt, erbt die Herrschaft Elischau, und kaufte hiezu im J. 1687 das Gut Tedraschitz (Tetražice) um 10,100 Gulden Rhein. (399. T. 23). Dessen zweite Gemahlin Isabella Emilie, Reichsgräfin von Salm-Neuburg, baute in dessen Nähe in der Einsicht Zdaun, im Vereine mit Wolf Gotthard Pergler v. Perglas 1691, die Kirche zum heil. Lorenz. (S. Sommer VII. 44.)

Im J. 1716 starb Jaroslaw Florian, Besitzer der Herrschaft Elischau, kais. Rath, Kämmerer, Landgerichtsbeisitzer und Obersteuer-Einnehmer im Königreiche Böhmen, als Cridatar, und hinterliess (nach Instrum. Buch 278. G. 12) die Kinder: Wenzel, Maria Anna und Barbara, nachhin vermählte Gräfin v. Bubna. Dieser Wenzel Šwihowsky, Freiherr v. Šwihau und Riesenberg, ist als der letzte männliche Sprosse die-

*) Hier wurde im J. 1809 die Gruft für die gräfliche Familie v. Taaffe, welcher seit 1769 die ganze Herrschaft Elischau gehört, errichtet.

ses uralten böhmischen Geschlechtes landtäflich bekannt, und von dem bei dem Umstande, dass schon sein Vater als Cridatar verstorben ist, auch keine Verlassenschafts-Acten vorliegen; er starb, 22 Jahre alt, 1720 zu Prag, und muss bei den Dominicanern daselbst begraben worden seyn, weil dessen ledige Schwester Maria Anna Švih. Freiin v. Riesenberg, in ihrer in dem Instrum. Buche 370 im J. 1745 sub. B. 1. eingetragenen, letztwilligen Anordnung den Wunsch geäußert hat, bei den Dominicanern zu Prag, wo ihre Mutter und ihr Bruder in der Gruft ruhen, begraben zu werden.

Die Herrschaft Elischau ward im J. 1720 an Norbert Grafen v. Pötting um 207,754 Gulden Rhein. veräußert.

II. Peter Wock Švihowsky v. Riesenberg, dessen beide Gemahlinnen in der Stammtabelle genannt sind, starb als kais. Rath und Landrechtsbesitzer mit Hinterlassung der Söhne a) Ferdinand Karl, der am 20. Sept. 1656 im ledigen Stande und als Besitzer des Gutes Lûžan im Klattauer Kreise (Landtaf. 113. L. 9) starb, und in der Kirche zu Kwaschinowitz ruht; — und b) Friedrich Kaspar, mit Maria Monica Gräfin v. Waldstein († 1667) vermählt, welche eine Stiftung bei dem Prager Ursuliner Kloster für sechs Fräulein mit 15,000 Gulden gründete (263. L. 16), war Besitzer der landtäflichen Realitäten Neuhof sammt Owczar, Pŕichowitz und Pŕestitz, und starb ohne Hinterlassung männlicher Erben und letztwillige Verfügung, daher sich dessen drei Töchter: Maria Elisabetha, Johanna Eleonora und Anna Maria zu dem väterlichen Nachlasse am 15. Jänner 1667 (Instrum. Buch 114. K. 14) Erbs erklärten, und im J. 1672 theilten, bei welcher Theilung Anna Maria, vermählte Gräfin v. Waldstein, die Güter Neuhof sammt Owczar, dann Pŕichowitz und Pŕestitz übernahm.

XXIII.

GEORG VON LOXAN ODER LOGSCHAU,

Ritter, K. Ferdinand's I. deutscher Vicekanzler etc., † um 1551.

A.

(Tab. IX. Nro. 34.)

Recto tramite tutius itur.

GEOGIUS . LOXANUS . SILESIUS . EQVES. *Dessen Brustbild mit einem Hute, einer Halskette und einem mantelähnlichen Umwurfe, von der rechten Seite.*
R. *Innerhalb eines Lorberkranzes die Umschrift in einem Hexameter:*
ARMA . VIRVMQ . ue . VIDES . OPERAE . EST . COGNOSCERE . VTRVNQVE; d. h. „die